

Gommer wollen verhindern, dass ihre Bauern die Tiere in Uri schlachten müssen

In Reckingen soll ein neuer regionaler Schlachthof entstehen. Es besteht Handlungsbedarf. Die Hintergründe.

Matthias Summermatter

Die Pläne sind bekannt. Die Gemeinden Goms und Obergoms wollen bei der bestehenden Tierkörper-sammelstelle in Reckingen einen gemeinsamen regionalen Schlachthof bauen. Mit einem Neubau wollen sie verhindern, dass die Bauern ihre Tiere zukünftig zum Schlachten nach Altdorf UR, Thun BE oder nach Martinach ins Unterwallis transportieren müssen. Denn genau dieses Szenario könnte eintreten.

Wie die Gemeinde Goms im Juni in einem Schreiben an die Bevölkerung mitteilte, haben die Metzgereien Nessier (Münster) und Eggs (Reckingen) aus finanziellen und strukturellen Gründen kein Interesse, ihre Schlachthäuser längerfristig weiterzuführen. Die beiden Privaten sind die Einzigen, die diese Dienstleistung im oberen Goms derzeit anbieten.

Verschwinden diese beiden Schlachthäuser, drohen laut der Gemeinde in Zukunft (zu) wei-

te Transportwege für die Tiere und ihre Halter. Denn ab 2028 sei im Oberwallis nur noch das schon jetzt überlastete Schlachthaus Gampel in Betrieb, heisst es in dem Schreiben vom Juni weiter. Das Schlachthaus in Gampen wird vermutlich der dritten Rhonekorrektur weichen müssen. Die Gemeinde Goms will handeln. Und bekommt Unterstützung durch die Gemeinde Obergoms.

Beide Gemeinden prüfen derzeit den Bau eines gemeinsamen regionalen Schlachthofs in Reckingen in Kombination mit der bestehenden Tierkörper-sammelstelle. Anlagen dieser Art müssen sich aufgrund der Geruchsemissionen ausserhalb des Wohngebietes und der touristischen Infrastruktur befinden.

Wie und durch wen soll der neue regionale Schlachthof betrieben werden? Mit welchen Kosten wird gerechnet? Wann soll die Anlage in Betrieb gehen? Die zuständige Gommer Gemeinderätin Karolin Wirth-



Ein Schlachthofarbeiter hängt geschlachtete Tiere auf.

Symbolbild: Keystone

ner wollte sich auf Anfrage des «Walliser Boten» zum jetzigen Zeitpunkt nicht über das Vorhaben äussern. Die Arbeiten für ein Vorprojekt seien an ein Architekturbüro bereits vergeben worden. Sobald das Vorprojekt vorliege, werde man die Bevölkerung näher informieren. Gemeinderätin Wirthner lässt durchblicken, dass das Vorprojekt Ende August erwartet wird.

Beat Eggs ist Geschäftsführer der Metzgerei Eggs in Reckingen und einer der beiden Gommer Schlachthausbetreiber. Für ihn wird der Betrieb seines Schlachthauses – dieses befindet sich ebenfalls in Reckingen – immer schwieriger. Wie Eggs sagt, liegt das Gebäude aufgrund einer neuen Gewässerschutzzone zu nahe am Rotten. Das hat negative Folgen.

Eggs erklärt: «Wir dürfen am Schlachthaus keine Umbauten mehr vornehmen wie beispielsweise Vergrösserungen. Lediglich Erneuerungen sind erlaubt.» Eggs bewegt sich in einem schwierigen Umfeld. Denn die Anforderungen an die Betreiber von Schlachthäusern steigen stetig. Doch vorläufig bleibt alles beim Alten. Eggs sagt: «Solange wir im aktuellen Rah-

men schlachten dürfen, können wir auch den Betrieb weiterführen.» Eggs begrüsst das von den beiden Gemeinden angestrebte Projekt eines regionalen Schlachthofs. Und was sagt Thomas Nessier?

Thomas Nessier ist Geschäftsführer der Metzgerei Nessier. Er betreibt in Münster sein Hauptgeschäft mit Schlachthaus und in Fiesch eine Filiale. Auch Nessier befürwortet den Plan, in Reckingen ein gemeinsames Schlachthaus für die Region zu bauen. Er sagt: «Das Projekt ist nötig. Wir wollen die Regionalität vor Ort behalten.» Die Herausforderungen für die Betreiber von Schlachthäusern sind laut Nessier gross.

Er spricht die schwierige Suche nach Personal an. Sanierungen seien jeweils mit hohen Kosten verbunden. Die Auslastung sei in beiden Betrieben hoch, sagt Nessier. Stünden grössere Investitionen an, sei es sinnvoller, diese gebündelt in ein Projekt zu investieren.